

S. 125 / Nr. 33 Strafgesetzbuch (d)

BGE 70 IV 125

33. Auszug aus dem Urteil des Kassationshofes vom 7. Juli 1944 i.S. Bühler gegen Staatsanwaltschaft des Kantons Luzern.

Regeste:

Art. 26, 119 Ziff. 3 StGB. Auf den Gehülften ist Art. 119 Ziff. 3 Abs. 2 StGB nur anwendbar, wenn er die Gehülffenschaft gewerbsmässig leistet, nicht schon, wenn der Täter gewerbsmässig handelt.

Art. 26, 119 ch. 3 CP. L'art. 119 ch. 3 al. 2 CP ne s'applique au complice quo lorsqu'il prête son concours par métier, et non pas du simple fait quo l'autour fait métier de l'infraction.

Art. 26, 119 cifra 3 CP. L'art. 119, cifra 3, cp. 2 CP si applica al complice soltanto s'egli presta professionalmente il suo aiuto, e non già pel semplice fatto che l'autore del reato è un delinquente professionale.

Aus den Erwägungen:

Nach Art. 26 StGB werden besondere persönliche Verhältnisse, Eigenschaften und Umstände, welche die

Seite: 126

Strafbarkeit erhöhen, vermindern oder ausschliessen, bei dem Täter, dem Anstifter und dem Gehülften berücksichtigt, bei dem sie vorliegen. Ein solcher Umstand ist die Gewerbsmässigkeit im Sinne des Art. 119 Ziff. 3 StGB. Damit diese Bestimmung auf den Gehülften anwendbar ist, genügt es daher nicht, dass der Täter gewerbsmässig gehandelt hat, selbst dann nicht, wenn der Gehülfe gewusst und gewollt hat, dass dieses qualifizierende Merkmal beim Täter verwirklicht werde. Insofern lässt das Gesetz den Grundsatz der Akzessorietät der Gehülffenschaft fallen. Unter die strengere Strafdrohung des Art. 119 Ziff. 3 StGB fällt der Gehülfe nur dann, wenn er seine Hülfe gewerbsmässig geleistet hat